

Studienbegleitender Berufseinstieg

«ICH WÜRD E WIEDER EINE SBBE-STUDENTIN ANSTELLEN!»

Michael Gerber

Im Studienbegleitenden Berufseinstieg (SBBE) absolvieren Studierende des Instituts Vorschulstufe und Primarstufe der PHBern das letzte Studienjahr in zwei Jahren und sind in dieser Zeit bereits in einem Teilpensum an einer Schule angestellt. Gegen Ende des ersten Durchgangs ziehen drei Schulleiter Bilanz.

Mit dem Ziel, den Übergang in die eigenverantwortliche Berufstätigkeit flüssiger zu gestalten und die Verbindung von Theorie und Praxis zu intensivieren, wurde im August 2019 der Studienbegleitende Berufseinstieg (SBBE) am Institut Vorschulstufe und Primarstufe der PHBern gemeinsam mit dem Institut für Weiterbildung und Medienbildung (IWM) lanciert. Der Bachelorstudiengang dauert vier statt drei Jahre: Im dritten und vierten Studienjahr sind die Studierenden im Umfang von 40 bis 50 Prozent an einer Schule tätig, absolvieren dort die letzten Praktika und besuchen parallel dazu Lehrveranstaltungen an der PHBern. Sie lernen so noch während des Studiums zentrale Handlungsfelder kennen, wie etwa die Elternzusammenarbeit, für die im regulären, dreijährigen Studium weniger Lerngelegenheiten bestehen. Damit der SBBE gelingt, ist eine umfassende Unterstützung seitens der Schule wie auch durch die Begleitpersonen der PHBern wichtig.

Frühling 2021: Die Studentinnen und Studenten des ersten SBBE-Durchgangs biegen in die Zielgerade ein, bevor sie im Sommer 2021 ihr Studium an der PHBern abschliessen werden. Von den Studierenden gibt es mehrheitlich positive Rückmeldungen. Wie aber erleben Schulleitungen, die sich aufs Projekt SBBE eingelassen haben, den Studienbegleitenden Berufseinstieg?

Antworten geben Ueli Marti von der Schule Signau, Martin Cappis aus Bümpliz und Fritz Rentsch aus Hinterkappelen. Die drei Schulleiter betonen, dass die angespannte Situation auf dem Arbeitsmarkt kreative Lösungen bei der Anstellung von Lehrpersonen verlange. Entscheidend sei aber immer der Eindruck, den die Kandidatinnen oder Kandidaten beim Vorstellungsgespräch machten. «Wir können auf zwei erfolgreiche Jahre zurückblicken», sagt Ueli Marti. Das erste Jahr sei für alle Beteiligten anspruchsvoller gewesen. Wichtig sei eine gute Betreuung und Unterstützung der SBBE-Studentin durch die Mentorin und die Stellenpartnerin oder den Stellenpartner.

Martin Cappis, Schulleiter in Bümpliz, betont: «Damit die Einbettung gut gelingt, darf die SBBE-Studentin oder der SBBE-Student nicht ein zu grosses Pensum übernehmen, sonst besteht die Gefahr einer Überforderung, und angehende Lehrpersonen könnten «verheizt» werden.» Cappis wurde von seinem Basisstufenteam auf den SBBE aufmerksam gemacht. Er ist nach zwei Jahren begeistert: «Der SBBE ermöglicht Studierenden einen gut eingebetteten Einstieg ins Berufsleben. Die Verbindung von Praxis und Theorie finde ich optimal.»

Auch Fritz Rentsch, Schulleiter in Hinterkappelen, würde jeder Schule empfehlen, Bewerbungen von SBBE-Studierenden ernsthaft zu prüfen. Aus eigener Erfahrung wisse er, dass SBBE-Studierende sich schnell integrierten und auch das Team profitiere. Ein Risiko sei, dass die Lehrperson nach ihrem Abschluss an der PHBern die Stelle wechsle, weil ihr kein passendes Pensum angeboten werden könne.

Würden Sie erneut eine Person aus dem SBBE anstellen? Die drei befragten Schulleiter sind sich einig: «Jederzeit», findet Ueli Marti. «Auf jeden Fall», sagt Fritz Rentsch. «Wir haben eben wieder eine SBBE-Studentin angestellt», gibt Martin Cappis zu Protokoll und ergänzt: «Wir hatten das Glück, eine sehr engagierte, flexible und ziemlich belastbare Studentin begleiten zu dürfen, und das Setting in einer Basisstufe, in einem erfahrenen Team, war optimal. Cappis verhehlt nicht, dass es auch im SBBE Belastungsspitzen gebe und vor allem das erste Jahr nicht nur sanft, sondern auch anstrengend sei, wenn anspruchsvolle Situationen an der Schule und viel Arbeit an der PHBern zusammenträfen. «Diesem Umstand muss unbedingt Beachtung geschenkt werden, damit die Studentin oder der Student auch genug Zeit zur Erholung hat.»

www.phbern.ch/sbbe